

Selbstgemischte Nischenprodukte

Vom Hustensirup nach altem Hausrezept bis zur Hormonsalbe für Frauen in den Wechseljahren: Die Frauenfelder Apotheken verkaufen nicht nur Arzneien, sie stellen auch immer noch selbst welche her.

CHRISTINE LULEY

FRAUENFELD. Das Herstellen von Arzneimitteln war in früheren Zeiten eine der Hauptaufgaben der Apotheke. Heute werden nur noch Nischenprodukte hergestellt, die nicht im Handel erhältlich sind. Auch in den Labors der Frauenfelder Apotheken werden Arzneimittel angefertigt.

Hauspezialitäten werden als «formula propria» bezeichnet – wie der im Labor der Rathaus Apotheke von Claudia Held nach eigenem alten Rezept von Apotheken-Gründer Heinrich Affeltrenger hergestellte Pekt-Hustensirup. Astrid Thierstein von der Schloss Apotheke wiederum hat die City Wundsalbe im Sortiment und stellt auch Ohrentropfen für Taucher her. Ein Präparat zur Vorbeugung von Entzündungen des äusseren Gehörgangs, die beim Tauchen oder Schwimmen entstehen können. Die Tropfen können ausserdem bei Kindern, die sich viel im Pool oder im Meer aufhalten, angewendet werden.

Die Coop Vitality Apotheke im Schlosspark stellt keine Hauspezialitäten mehr her. Seit ein paar Jahren braucht es dafür Bewilligungsverfahren, und das ist mit Kosten verbunden. «Wenn man nur eine kleinere Menge herstellen will, lohnt sich das leider nicht mehr», sagt die Leiterin Therese Sommer. Am häufigsten stellt das Vitality-Team ad hoc spagyrische Mischungen her, wie das andere Apotheken und Drogerien auch machen. Ad hoc bedeutet, dass man für den Kunden gezielt eine Mischung zusammenstellt und gleich herstellt. Das ist dann eine Rezeptur nach «formula officinalis», die anerkannte Formel für individuelle Einzelanfertigungen durch die Apothekerin.

Arzneimittel nach Mass

Mit Medikamenten, die auf Anordnung des Arztes, nach der sogenannten «formula magistralis» zusammengestellt werden,



Claudia Held stellt den Hustensirup Pekt nach der alten Rezeptur des Gründers der Rathaus Apotheke, Heinrich Affeltrenger, her.

Bild: Christine Luley

verhält es sich ähnlich wie bei der Massarbeit von Kleidern. Stefan Ullmann, Geschäftsführer der Passage Apotheke erwähnt Rezepturen, die der Arzt in der Kinderheilkunde verschreibt, wenn es keine Präparate in kind-

gerechter Dosierung oder Zusammensetzung gibt. Beispielsweise bei eher seltenen Krankheiten wie Herzrhythmusstörungen. Dieses Arzneimittel wird in der Apotheke entsprechend der ärztlichen Vorschrift ganz nach

den Bedürfnissen des kleinen Patienten produziert. In der Passage Apotheke werden zudem individuelle Methadon-Lösungen zum Trinken hergestellt. Der Arzt verschreibt die angepasste Dosis aufgrund des Grades der Abhängigkeit des Patienten.

Aufwendiges Prozedere

Claudia Held von der Rathaus Apotheke veranschaulicht, wie anspruchsvoll die Herstellung von Heilmitteln ist. Strenge Richtlinien müssen beachtet werden. Hilfs- und Wirkstoffe, für die Rezeptur werden mit physikalischen und chemischen Methoden kontrolliert und analysiert. Damit auch drin ist, was drauf steht. In-Prozess-Kontrollen und die Prüfung des Fertigproduktes bis hin zur Konfektionierung garantieren über eine

ausführliche und jederzeit nachvollziehbare Dokumentation die Qualität des Arzneimittels. Am häufigsten mischen Frauenfelder Apotheker Salben nach «formula magistralis» gegen Hautkrankheiten, wie zum Beispiel Ekzeme.

Claudia Held setzt einerseits auf Bewährt, probiert aber auch gern Neues. Sie stellt eine Hormonsalbe bei Problemen in den Wechseljahren her. Auf diese Weise werden die fehlenden Hormone dem Körper über die Haut zugeführt statt mit Tabletten ergänzt. Die Apothekerin stellt die Salbe in der vom Arzt verschriebenen Konzentration mit bioidentischen Hormonen her und erklärt: «Sie haben dasselbe biochemische Gerüst wie die körpereigene Hormone und können gut in den Stoffwechsel integriert werden.»

Pharmakopöe Die Bibel der Arzneimittelherstellung

Für die Herstellung eines Arzneimittels nach «formula magistralis», das heisst nach Rezeptur des Arztes, ist die Pharmakopöe das Grundlagenwerk. Das amtliche Arzneibuch enthält verbindliche Qualitätsvorschriften bei der Gewinnung von Grundstoffen, der Arzneistoffanalyse, der Arzneimittel-

herstellung bis zur Beschriftung des Medikaments. Die Apotheker-Bibel besteht aus der Europäischen und der Schweizerischen Pharmakopöe, derzeit gilt die Ausgabe 11 mit dem Supplement 11.1. Der Name leitet sich von griechisch «pharmakopoein» ab und bedeutet Arzneien zubereiten. (clu)

Alexander Nannt sucht einen Nachfolger

FRAUENFELD. Seit verganginem Herbst ist der Frauenfelder Sekundarschüler Alexander Nannt als Mister Teenie im Amt. Nun hat die Suche nach einem Nachfolger begonnen. Die Organisatoren des Teenie-Contests rechnen für die bald beginnenden Castings mit 500 Bewerbungen. Nebst dem Nachfolger des Frauenfelder Mister Teenie wird auch eine Nachfolgerin der Miss Teenie Zoé Holthuizen gesucht.

Auch in Frauenfeld findet ein Vorsprechen statt, und zwar am Mittwoch, 25. Juni, ab 15 Uhr im Einkaufszentrum Schlosspark. Mitmachen können Mädchen und Knaben zwischen 13 und 16 Jahren. (red.)

Infos unter www.teeniecontest.ch.



Bild: Reto Martin

Alexander Nannt
Mister Teenie 2013
aus Frauenfeld

Wie man an der Kanti Informatiker wird

FRAUENFELD. Die Kantonsschule Frauenfeld lädt morgen Dienstag interessierte Eltern und Schüler zu einem Orientierungsabend der Informatikmittelschule ein. Die Veranstaltung findet von 19 bis 20 Uhr in der Aula im Kanti-Neubau statt. Es wird die Ausbildung vorgestellt, zudem erhält man Einblicke in den Unterricht und das Aufnahmeverfahren. Die Informatikmittelschule basiert auf einer dreijährigen Schule und einem Jahrespraktikum. Die Ausbildung schliesst man mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Informatik sowie der kaufmännischen Berufsmatur ab. (red.)

FRAÜLI & LEULI

«Toni Lounge»: Garagist wird Wirt



Bilder: Margrith Pfister-Kübler

Der neue Wirt und seine zwei Serviceangestellten: Bea Käser, Toni Thür und Marianne Ammann.

FRAUENFELD. Weiterum tun sich die Beizer schwer, doch **Toni Thür**, Auto- und Pneuhandel, Carrosserie, Autoelektro und Reparaturservice, just gegenüber der «Gartenlaube», hat am Freitagabend seine «Toni Lounge» im Erchingerquartier eröffnet. Toni Thür und die Serviceangestellten **Marianne Ammann** und **Bea Käser** hiessen ihre Gäste willkommen. «Bar, Sitzcken, normale Tischformationen, Gartenbeiz und Parkplätze hat er auch, alles sehr schön – und sogar einen Znüni-Hit gibt's», fassen **Walter Mauerhofer** und **Brigitta Portillo** vom Plätzlioo zusammen. Tochter **Gabriela Thür** ist extra aus dem bündnerischen Malix angereist: «Ich bin stolz auf Papa, er realisiert seine Träume.» **Annika Schüpbach**, die im Quartier wohnt: «Das isch e gfreuti Sach.» **Elisabeth Bachmann** findet: «Dass unser Garagist zum Wirt wird, ist spannend und bereichert unser Quartier.» Begeistert von der Infrastruktur sind **Margrith** und **Roger Alder** aus Rosenhuben: «Alles integriert in einen Ort für gemütliche Entspannung.»

Margrith Pfister-Kübler



«Eine gfreuti Sach» für Gabriela Thür und Annika Schüpbach.



Walter Mauerhofer und Brigitta Portillo finden die neue Beiz gut.



Bild: Andreas Taverner

Stadtschreiber Ralph Limoncelli, Fotoclubpräsident Dino Aeschbacher und alt Stadtmann Hans Bachofner stehen vor einer Ausstellungstafel.

Ehrenbesuch zur Finissage

Alt Stadtmann Hans Bachofner als langjähriger Mentor und Stadtschreiber Ralph Limoncelli besichtigten die Jubiläumsausstellung des Fotoclubs.

FRAUENFELD. Der Fotoclub Frauenfeld zeigte seine besten Aufnahmen aus den vergangenen 40 Jahren in der Passage. Zum Ausstellungsende erwies Alt Stadtmann Hans Bachofner als langjähriger Mentor dem Club die Ehre und besuchte den Apéro am Freitagabend. Stadt-

schreiber Ralph Limoncelli war mit von der Partie.

Rita Eigenmann als einzig noch aktives Gründungsmitglied hatte die Jubiläumsrückschau initiiert. Die Vorbereitungen nahmen die Verantwortlichen ein Jahr lang in Anspruch. Die Ausstellung ging nicht allein auf

die Geschichte des Clubs und der Stadt ein, sondern zeigte auch die technische Entwicklung in der Fotografie auf. Die Jüngeren werden sich kaum noch an die beliebten Ilford-Filme erinnern, die der Fotoclub ebenfalls in der Passage ausstellte. (red.)